

25. 12. 2010 (Weihnachten)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Micha 5, 1-4a:

Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Indes lässt er sie plagen bis auf die Zeit, dass die, welche gebären soll, geboren hat. Da wird dann der Rest seiner Brüder wiederkommen zu den Söhnen Israel. Er aber wird auftreten und weiden in der Kraft des HERRN und in der Macht des Namens des HERRN, seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen; denn er wird zur selben Zeit herrlich werden, so weit die Welt ist. Und er wird der Friede sein.

I. Klein statt groß

Liebe Gemeinde!

Ein kleiner Junge besucht mit seiner Großmutter am Heiligen Abend die Christmette. Nach dem Gottesdienst gehen sie nach vorne, um die große Krippenlandschaft anzusehen. Der Stall, die Hirten, Maria und Josef, Ochse und Esel, die Weisen aus dem fernen Orient werden bestaunt. Plötzlich entdeckt der Junge das winzige Kind in der Krippe und ruft laut: "Oma, der liebe Gott ist aber klein!"

Ja, das ist er wohl, der allmächtige Gott macht sich ganz klein und wird als Kind in einer Futterkrippe geboren.

Mal ehrlich, auch wenn wir uns an das Jesuskind in der Krippe von klein auf gewöhnt haben: Eigentlich erwarten wir von Gott doch etwas Großes, Herrliches, Mächtiges und Gewaltiges.

Klein und unscheinbar – das hat normalerweise keine Bedeutung für uns. Man will uns einreden, dass das, was zählt, riesig und gigantisch sein muss oder XXL.

Jerusalem – die Hauptstadt – bekannt und berühmt für seinen großen prächtigen Tempel – Residenzstadt der Könige – religiöser und politischer Mittelpunkt des Landes – wenn dann dort.

Wenn, dann ereignet sich dort etwas Entscheidendes.

Aber doch nicht in Bethlehem, in diesem kleinen Nest.

Doch, gerade dort in der Kleinheit und Abgeschiedenheit ereignet sich das Entscheidende:

Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.

II. Leise statt laut

Aber da ist ja nichts los.

Stimmt. Da ist nicht los. Da gibt es keine überfüllten Parkplätze. Da gibt es keine verstopften Autobahnen. Da gibt es keine langen Schlangen an den Kassen.

Da wo Gott dir begegnet, ist es ziemlich still. So still wie auf dem Hirtenfeld in jener Nacht bei Bethlehem. Da hat höchstens mal eine Eule gerufen oder ein Schaf geblökt.

Liebe Gemeinde, das Jahr, das nun zu Ende geht, haben die Kirchen das „Jahr der Stille“ genannt. Warum eigentlich?

Weil es wichtig ist, die Stille bewusst zu suchen in unserer lauten und aufgeregten Welt.

Ich habe gerade am Anfang des Jahres in den Predigten immer wieder darauf hingewiesen.

Es ist gar nicht so einfach, eine friedvolle Stille zu erleben.

Die Versuchung, den Fernseher wieder einzuschalten oder mindestens das Radio ist sehr groß.

Wir haben uns daran gewöhnt, dass es nicht mehr still ist.

Wenn du im Wald spazieren gehst, ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass du allein bist und Stille erlebst. Denn die meisten Menschen gehen dorthin, wo alle hingehen und das ist gewiss nicht der Wald. Es sei denn, dort gibt es einen Baumwipfelpfad mit Kiosk und Imbissbude.

Wir Menschen sind auch irgendwie Herdentiere. Wir machen meistens das, was alle machen.

Und wenn wir schon nicht dort hin gehen, wo alle hingehen, dann schauen wir wenigstens im Fernsehen das, was alle schauen.

Liebe Gemeinde, es wird uns vieles groß und laut angepriesen. Die Werbung haut es uns jeden Tag um die Augen und Ohren – aufdringlich, marktschreierisch, laut und lärmend – und es hat seine Wirkung.

Das was groß und laut ist – XXL mit Supersound – das ist gut – das macht Spaß – das macht glücklich.

Liebe Gemeinde, es ist für uns nicht einfach, unser Glück im Kleinen und Stillen zu suchen. Aber Gott verheißt seinen Frieden im Kleinen und Stillen.

„Er wird der Friede sein“ – so verheißt Gott seinen Sohn, der in der stillen Heiligen Nacht in einer armseligen Futterkrippe im kleinen Bethlehem geboren wurde.

Vielleicht können wir heute an diesem stillen Morgen in dieser kleinen Kirche ein wenig mehr von diesem Wunder begreifen.

III. Schwach statt stark

Liebe Gemeinde, wir haben gehört, dass bei Gott andere Maßstäbe gelten, als bei uns Menschen. Wir stressen uns mit immer mehr, immer größer und immer lauter. Das gilt als erstrebenswert.

Doch Gott will uns wieder Frieden schenken, in dem er uns an die Krippe führt, wo alles ganz still, ganz klein und arm ist. Und Gott sagt: Das ist gut: still, klein und arm.

Immer mehr, immer größer, immer lauter ist schlecht für euch.
Immer mehr Luxus und immer mehr Spaß – das tut euch nicht gut – ihr werdet Nimmersatte oder Übersatte.
Gott will uns sagen: Sorgt wieder für eure Seele – dann wird es auch eurem Leib gut gehen.

Gott führt uns an diesem stillen Morgen in dieser kleinen Kirche an die Krippe und er zeigt uns den, der unser Friede ist: seinen Sohn Jesus Christus, den Gott uns in seiner unendlichen Liebe geschenkt hat.
Und Gott sagt uns: Ich schenke euch mein Heil in meinem Sohn Jesus Christus. Er wird euer Friede sein.

Wenn ihr jetzt miteinander Abendmahl feiert, dann schenke ich Euch die Vergebung eurer Sünden, dann schenke ich euch meinen Frieden.
Das, was ich euch gebe, ist zunächst ganz klein und unscheinbar: eine kleine Hostie und einen kleinen Schluck Wein.
Aber es ist etwas ganz Großes und Wertvolles. Denn es ist der Leib und das Blut meines Sohnes Jesus Christus für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.

Das ist etwas ganz Großes und Wertvolles.
Ihr dürft schwach sein hier in der Kirche, obwohl man euch einreden will, ihr müsst immer stark sein.
Ihr dürft sogar zugeben, dass ihr Schuld auf Euch geladen habt – reichlich, wenn ihr allein die verletzenden Wort zusammen zählt, die in diesem Jahr über eure Lippen gegangen sind.
Wenn ihr an all das denkt, was ihr nicht geschafft habt, obwohl es wichtig gewesen wäre.
Manchmal hat dir der Mut gefehlt. Manchmal war dein Herz hart geworden. Manchmal hat dir einfach die Kraft gefehlt.

An der Krippe darfst du schwach sein. Wo du deinem Heiland begegnest, darfst du schwach sein.
Du darfst dich vor das Kind in der Krippe knien und um Vergebung bitten.
Und du darfst gewiss sein: seine Gnade wird dich stark machen.
Denn Gott sagt dir: *Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.* Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen